

# Österreichische Post in der Levante

## Eine interessante Karte aus Constantinopel

Von mindestens 1746 bis 1915 betrieb Österreich sehr erfolgreich Auslandspostämter im damaligen Osmanischen Reich. Nachdem zunächst die Briefmarken von Lombardei-Venetien (in Soldi-Währung) verwendet wurden, gab die österreichische Post ab 1867 eigene Marken und Ganzsachen für ihre Levante-Post heraus.

Bei einer Auktion konnte ich unter mehreren Belegen die abgebildete Postkarte (**Abb. 1**) ersteigern. Es handelt sich um die Korrespondenzkarte Ferchenbauer Nr. 5 (Ausgabe 1883), die an sich keine Seltenheit darstellt (Katalogwert 20 Euro). Interessant ist aber zunächst einmal die Entwertung.



Abb. 1 : Korrespondenzkarte Österreichische Post in der Levante Ausgabe 1883, gestempelt CONSTANTINOPEL 31.8. nach WIEN (Ankunftsstempel ALSERGRUND WIEN 2.9.86).

### Ein alter Stempel

Der Einkreisstempel ohne Jahreszahl CONSTANTINOPEL 31/8 kommt auf der Levante-Ausgabe 1883 nur mehr selten vor. Es handelt sich um einen Stempel aus der Vorphila-Zeit, der laut einschlägiger Literatur von E. Müller ab 1854 verwendet wurde. Aus dem Ankunftsstempel ALSERGRUND / WIEN 2/9 86 7.A ergibt sich das Jahr der Verwendung: 1886. Es ist bemerkenswert, dass die Karte nur zwei Tage für die Reise vom heutigen Istanbul nach Wien brauchte, ein guter Beleg für die Effizienz der Österreichischen Levante-Post.

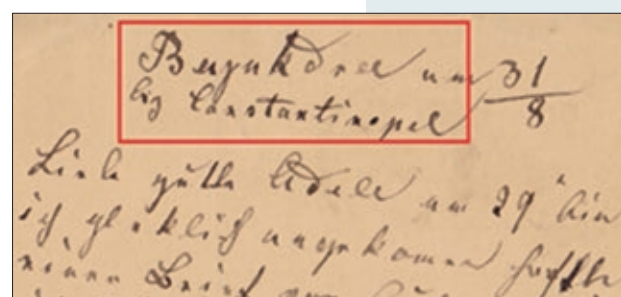


Abb.2: Ausschnitt aus der Textseite der Korrespondenzkarte mit der handschriftlichen Ortsangabe „Buyukdere bey Constantinopel“.

### Der Kartentext

Die nächste Überraschung hält die Textseite der Korrespondenzkarte bereit (**Abb. 2**). Als Absendeort ist „Buyukdere bey Constantinopel“ vermerkt. Ein Blick auf die nachfolgende Land-

karte auf (Abb. 3) verrät, dass der Ort Bujukdere (ich verwende die damals üblichste deutsche Schreibweise) etwa 20 km nördlich des damaligen „Europäerviertels“ Pera direkt am Bosphorus liegt. Heute gehört der jetzt Bujukdere geschriebene Ort zum Istanbul Stadtteil Sarıyer. Ansonsten ist der Text der Karte von Mathilde Alt an Adele Christ im 9. Wiener Gemeindebezirk eher belanglos („Es ist hier wunderschön ...“). Er lässt auch keine weiteren Schlüsse darüber zu, wer die Kartenschreiberin war und was sie 1886 in Bujukdere machte.

## Österreich am Bosphorus

Interessante Anhaltspunkte dazu liefert das Buch „Österreich in Istanbul“ (siehe Literaturliste am Ende des Artikels). Im 19. Jahrhundert war es üblich, dass die europäischen Botschafter samt Anhang während der Sommermonate das heiße und wegen immer wieder vorkommender Brände sogar gefährliche Pera verließen und an den oberen Bosphorus auf Sommerfrische gingen. Österreich mietete dazu von 1883 bis 1896 die „Villa Alléou“ in Bujukdere, wo die Österreicher von Mitte/Ende Mai bis Ende Oktober/Mitte November verblieben. Erst später wurde ein Palais im wenige Kilometer südlich gelegenen Yeniköy – ein Geschenk des Sultans – renoviert, dort befindet sich bis heute das österreichische Konsulat in Istanbul.

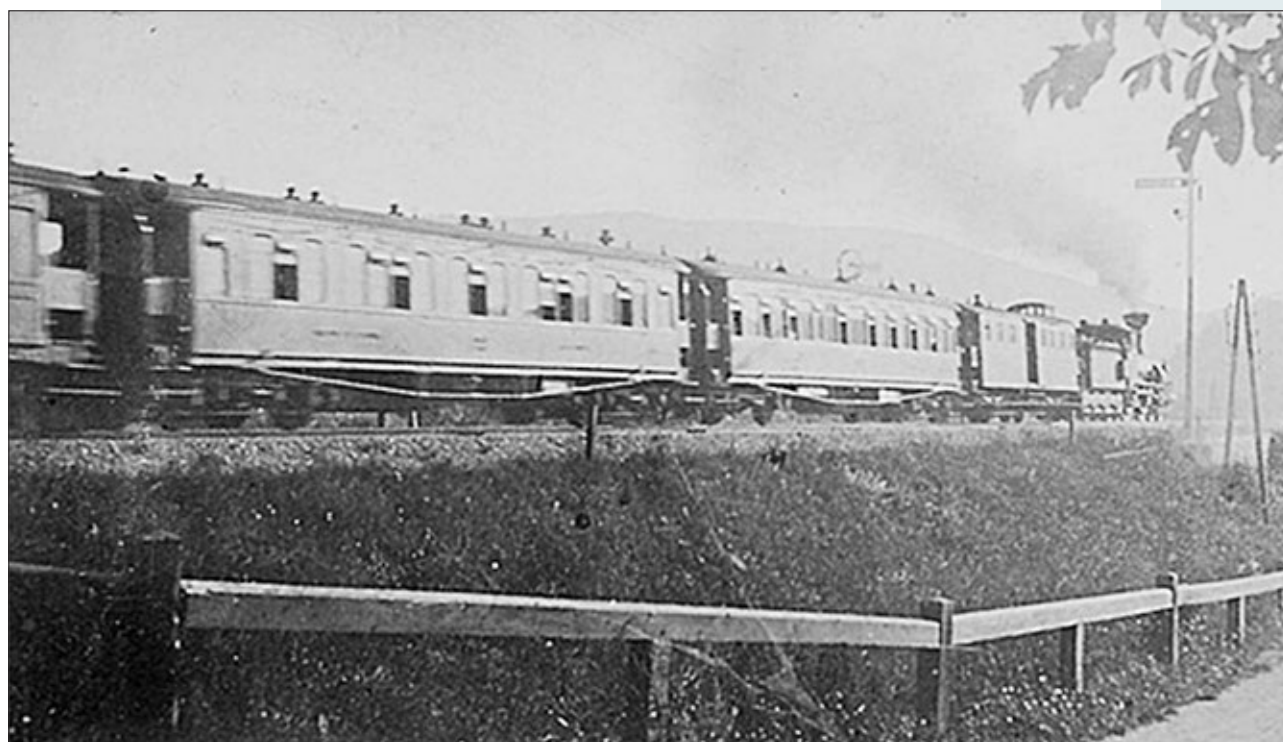


Abb.3: Landkarte von Constantinopel und dem Bosphorus, die die Lage von Bujukdere und Pera zeigt.

## Der Leitweg

Wie aber war es möglich, dass die Karte in nur zwei Tagen von Bujukdere am Bosphorus nach Wien gelangen konnte? Bis 1888 wurde die Post mit den Österreich-Ungarischen Lloyd dampfern von Constantinopel nach Varna befördert, von dort ging die Reise per Bahn mit dem Orient-Express (Abb. 4) über Bukarest nach Wien weiter. Wurde die Postkarte also zuerst per Bote nach Pera gebracht, dort abgestempelt und dann auf den Postdampfer verladen? Interessante Aspekte dazu liefern die deutschen „Berichte für Kolonialbriefmarkensammler“ (siehe Literaturliste). Auch die deutsche Botschaft hatte ihren Sommersitz zunächst in Bujukdere und später im nahegelegenen Therapia, das deutsche Auslandspostamt in Constantinopel nutzte ebenso die Dienste des Österreichischen Lloyd.

Abb.4: Ältestes bekanntes Foto des Orient-Express, 1885 bei Wien.



Quelle: Wikipedia

## Eine Postzweigstelle in Bujukdere

Die am Sommersitz anfallende Post wurde nicht nach Constantinopel gebracht, sondern an den Postdampfertagen (ab Oktober 1883 waren das **Dienstag** und **Samstag**) kam ein Postbeamter nach Bujukdere, um die Sendungen abzufertigen. Mit einem Boot fuhr er dem langsam durch den Bosphorus nordwärts vorbeifahrenden Lloydampfer entgegen und übergab dort direkt den Briefbeutel. Die Deutschen verwendeten von 1884 bis 1888 einen alten Reservestempel von Constantinopel zur Entwertung der Marken. Nach den vorliegenden Fakten ist davon auszugehen, dass die Österreichische Levante-Post das selbe Prozedere verwendete. Mit Hilfe eines Immerwährenden Kalenders kann man leicht feststellen, welcher Wochentag der 31.8.1886 unserer Postkarte war: ein **Dienstag**. Ab Ende 1888 war die Orientexpress-Strecke Wien – Belgrad – Sofia – Constantinopel durchgehend befahrbar, der Posttransport mit dem Lloydampfer über Varna wurde eingestellt und damit auch die direkte Briefabfertigung in Bujukdere.

## Stempelfälschungen

In meiner Sammlung befinden sich noch zwei weitere (beschädigte) lose Briefmarken der Ausgabe 1883 mit dem Einkreisstempel ohne Jahr. Sie tragen die Daten **17/8** und **14/9**. Wenn man von einer Verwendung im Jahr 1886 ausgeht, handelt es sich in beiden Fällen um einen **Dienstag**. Bei der Sichtung weiterer Belegstücke ist Vorsicht geboten. Von dem Einkreisstempel gibt es mehrere Fälschungen, insbesondere auf der gebrauchten teuren 2 Soldi-Marke (**Abb. 5 und 6**). Natürlich können in anderen Jahren (und selbst 1886) auch andere Stempel in Bujukdere verwendet worden sein, hier ergibt sich noch ein weites Forschungsfeld für interessierte Postgeschichtler. Ein Nachweis wird nur auf Korrespondenzkarten oder auf Briefen mit Absenderangabe möglich sein.



Abb. 5 und 6: Gefährliche Fälschungen des Einkreisstempels von Constantinopel.

## Zusammenfassung und Ausblick

In den 1880er-Jahren wurden Poststücke direkt am Sommersitz der österreichischen Botschaft in Bujukdere am oberen Bosphorus abgefertigt. Zur Entwertung wurde ein mehr als dreißig Jahre alter Reservestempel spätverwendet. Die Post wurde direkt den zweimal wöchentlich durch den Bosphorus nach Varna abgehenden Lloydampfern mitgegeben und konnte so in zwei Tagen Wien erreichen.

Am Schluss möchte ich noch eine Bitte äußern: Wenn Sie in Ihrer Sammlung lose Marken oder Belege mit dem beschriebenen Einkreisstempel auf der Ausgabe 1883 haben, bitte ich Sie, mir einen Scan davon zukommen zu lassen. Auch Belege mit anderen Stempeln aus den 1880er-Jahren, die sich eindeutig Bujukdere zuordnen lassen, wären von großem Interesse, um mehr Licht in dieses faszinierende Kapitel österreichischer Postgeschichte zu bringen.

*Dr. Christoph Luef*  
E-Mail: [levantepost@gmx.at](mailto:levantepost@gmx.at)

### Weiterführende Literatur:

- E. Müller: Handbook of the Pre-Stamp Postmarks of Austria, Collectors Club, New York 1960.
- S.D. Tchilingirian, W.S.E. Stephen: Austrian Post Offices Abroad, Part Four, The Austrian Stamp Club of Great Britain, Aberlour 1964.
- E. Einfeldt: Bujukdere und Therapia, in: Berichte für Kolonialbriefmarkensammler, Nr. 100 (Mai 1995) S. 2233-2244.
- W. Woitas: Constantinopel 1875-1914: Postwege, Balkanwirren und Orient-Expreß, in: Berichte für Kolonialbriefmarkensammler, Nr. 96 (Dezember 1992) S. 2009-2035.
- R. Agstner: Der Palazzo di Venezia in Konstantinopel als k.k. Internuntiat und k.u.k. Botschaft bei der Hohen Pforte 1799-1918 und das Palais in Yeniköy als Sommersitz der k.u.k. Botschaft 1899-1918, in: R. Agstner, E. Samsinger (Hg.): Österreich in Istanbul, LIT Verlag, Wien 2010.